

Handlungs- und Engagementfeld Kommune

Die Aufgaben einer Gemeinde

1 Was ist eigentlich eine Kommune?

Ob in Stuttgart, Bechterdissen oder Velsdorf – überall leben Menschen in Kommunen. Kommunen – häufig spricht man auch von Gemeinden – sind in Deutschland die unterste Stufe der staatlichen Verwaltung und damit ganz nah an den Bürgerinnen und Bürgern.



Eine Kommune kann ein Dorf mit wenigen Einwohnerinnen und Einwohnern sein oder eine Stadt mit mehreren Hunderttausend Menschen. Mehrere Gemeinden schließen sich zu einem Kreis zusammen. Insgesamt gibt es in der Bundesrepublik weit mehr als 12.000 Gemeinden, die alle ihre Besonderheiten haben, zum Beispiel eine Altstadt, Sehenswürdigkeiten oder Feste. Im Grundgesetz steht in Artikel 28 geschrieben, dass die Gemeinden die Angelegenheiten vor Ort selbst regeln dürfen. Die Mitglieder einer Gemeinde nennt man Bürgerinnen und Bürger. Diese wählen regelmäßig einen Gemeinderat und eine Bürgermeisterin oder einen Bürgermeister, deren Aufgabe die Verwaltung der Gemeinde ist.

2 Aufgaben der Kreise und Kommunen




„Die Aufgaben der Kommunen lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen. Erstens in die vom Staat übertragenen Aufgaben, die auch Weisungsaufgaben genannt werden. Zweitens in die eigenen Aufgaben. Diese wiederum unterteilen sich in Aufgaben, um die sich die Gemeinde auf jeden Fall kümmern muss (pflichtige Aufgaben). Allerdings können Gemeinden bei diesen Pflichtauf-

gaben in der Regel über das ‚Wie‘ entscheiden. Zum anderen gibt es vollkommen freiwillige Aufgaben wie den Bau eines Schwimmbades oder einer Bibliothek. Für die Landkreise als Gemeindeverbände gilt eine ähnliche Aufteilung. Den größten Entscheidungsspielraum haben die Gemeinden und Landkreise natürlich bei den eigenen Aufgaben [...]“

Eigene Aufgaben		Weisungsaufgaben Auftragsangelegenheiten
Freiwillige Aufgaben ... <i>Entscheidung über ob und wie</i>	Pflichtige Aufgaben ... <i>Entscheidung über wie</i>	<i>Kein Entscheidungsspielraum</i>
... der Landkreise	... der Landkreise	... der Landkreise
Pflegeheime, Sportstätten, Förderung von Vereinen, allgemein bildende Schulen, Museen (Zuschüsse an Gemeinden oder Vorhaben in Eigenregie) u.a.	Berufs- und Sonderschulen, Krankenhäuser, Kreisstraßen, Abfallbeseitigung, Schülerförderung, Kinder- und Jugendhilfe u.a.	Ausbildungsförderung (BAFÖG), KFZ-Zulassung u.a.
... der Gemeinden	... der Gemeinden	... der Gemeinden
Krankenhäuser, Jugendzentren, Sportstätten, Förderung von Vereinen, Theater, Schwimmbäder, Museen, u.a.	allgemein bildende Schulen, Straßen, Abwasserbeseitigung, Feuerwehr, Friedhof u.a.	Standesamt, Meldewesen, Ausstellung von Lohnsteuerkarten u.a.

Quelle: www.politikunterricht.de/kommunalwahl09/kommunalwahl09.pdf

Los geht's

1. Erklärt mithilfe von  1 in eigenen Worten, was man unter einer Kommune versteht.
2. Erläutert mithilfe von Text und Tabelle in  2, welche Aufgaben den Gemeinden und Landkreisen zufallen.
3. Überlegt gemeinsam, in welchem Aufgabenbereich sich soziales Engagement in der Kommune am besten umsetzen ließe ( 2). Begründet eure Antwort.

1 Eine Kommune nach euren Wünschen

Stellt euch vor, ihr würdet als Mitglieder einer Kommission beauftragt, ein verlassenes Dorf mit neuem Leben zu füllen. Euch ist bekannt, dass vor allem Familien und junge Leute den Ort in den vergangenen Jahren verlassen haben. Die Gründe für die Abwanderung sind unterschiedlich. Am häufigsten jedoch begründeten die Abwandernden ihre Entscheidung mit Arbeitslosigkeit oder den wenigen Möglichkeiten, aktiv am politischen und sozialen Leben vor Ort teilnehmen zu können. Die verantwortungsvolle Aufgabe der Kommission besteht nun darin, Gedanken und Ideen zu sammeln, wie das Dorf vor allem für die nachwachsende, junge Generation wieder attraktiver gemacht werden kann.




Foto: AntiMartina/iStockphoto

Methode: Das Partnerinterview

1. Bildet Paare. Idealerweise finden sich zwei, die sich noch nicht so gut kennen.
2. Interviewt euch jeweils gegenseitig etwa fünf Minuten (Leitfrage: Wie stellst du dir deine Wunschkommune vor?). Der/die Fragende notiert die Antworten in Stichpunkten.
3. Bildet abschließend einen Stuhlkreis. Hier werden eure Vorstellungen der ganzen Klasse präsentiert. Allerdings stellt ihr eure Antworten nicht selbst vor. Ein Interviewpartner präsentiert jeweils die Ideen seiner Partnerin bzw. seines Partners.

42 Los geht's

4. Bearbeitet  1. Führt zunächst ein Partnerinterview, um eure Wünsche zu erfassen (Methodenkasten). Haltet die Ideen anschließend auf einer Wandzeitung fest, die ihr mit Fotos, Zeichnungen oder Ausschnitten aus Zeitungen und Zeitschriften gestaltet (Arbeitshilfe 8). Welchen Namen trägt eure Wunschkommune?
5. Diskutiert eine Auswahl eurer Ideen in Bezug auf ihre Umsetzbarkeit. Lasst euch dabei z. B. von folgenden Fragen leiten: Können wir unsere Ideen weitestgehend selbstständig umsetzen oder sind wir auf Hilfe von außen angewiesen? Sind unsere Vorschläge kurzfristig oder eher längerfristig umsetzbar? Wie können die nötigen Mittel besorgt werden?

Engagementmöglichkeiten vor Ort

3 Wir haben Interessen!

Das kommunale Umfeld bestimmt einen guten Teil eurer Lebensqualität: Hier wohnt ihr, hier geht ihr zur Schule, hier trefft ihr eure Freunde und hier verbringt ihr den größten Teil eurer Freizeit. Was liegt näher, als zu versuchen, sich an der Gestaltung der kommunalen Rahmenbedingungen zu beteiligen? Denn dass eure besonderen Interessen als Jugendliche automatisch vom Stadt- oder Gemeinderat vertreten werden, könnt ihr nicht erwarten.

Quelle: www.bpb.de/methodik/7KYL7,0,0,Info_01_17_Kinder_vertreten_ihre_Interessen_selbst.html



4 Formen der Kinder- und Jugendbeteiligung im Überblick

repräsentativ	offen	projektorientiert
Repräsentative Formen der Jugendbeteiligung sind denen demokratischer Beteiligung in politischen Systemen sehr ähnlich. Im Regelfall werden die jugendlichen Vertreter repräsentativer Beteiligungsformen von Gleichaltrigen gewählt.	Offene Formen laden alle interessierten Jugendlichen ein, sich unverbindlich zu beteiligen. Die Teilnahme kann auch spontan und kurzfristig erfolgen.	Projektorientierte Formen haben einen thematischen Schwerpunkt, der einen Bezug zu den beteiligten Jugendlichen hat.



Los geht's

1. Lest **3**. Überlegt, mit welchen Maßnahmen man bei euch vor Ort die Lebensqualität für junge Menschen verbessern könnte.
2. **4** informiert euch über verschiedene Formen der Jugendbeteiligung. Ordnet dann die angegebenen Beispiele von Jugendbeteiligung einer Form zu. Fallen euch noch mehr Beispiele von Jugendbeteiligung ein?

5 Das Jugendparlament – euer Sprachrohr vor Ort

Wer möchte, dass seine Interessen dauerhaft vertreten werden, braucht eine dauerhafte Interessenvertretung. Daher haben sich in vielen Städten und Gemeinden sogenannte Jugendparlamente gebildet. Ein Jugendparlament ist eine langfristig angelegte Einrichtung von Jugendlichen für Jugendliche. Es steht in engem Austausch mit den politischen Entscheidungsträgern auf kommunaler Ebene. Die Mitglieder informieren beispielsweise den Stadt- oder Gemeinderat über die Interessen der Jugendlichen und beraten ihn bei Entscheidungen, die Jugendliche betreffen. In regelmäßigen Abständen wählen die Jugendlichen des Ortes die Mitglieder des Jugendparlaments.

Natürlich muss das Jugendparlament als Sprachrohr der Jugendlichen in ständigem Austausch mit seinen Wählerinnen und Wählern stehen. Daher bietet es sich an, regelmäßige Jugendversammlungen zu organisieren, auf denen das Jugendparlament über die Erfolge und Herausforderungen seiner aktuellen Arbeit berichtet. Zudem haben dort die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre aktuellen Bedürfnisse mitzuteilen. Solche für alle offenen Versammlungen werden häufig als „Jugendforum“ bezeichnet.

Allerdings kann auch das beste Jugendparlament wenig bewegen, wenn es bei seiner Arbeit auf sich allein gestellt ist. Um auf kommunaler Ebene eine breite Jugendbeteiligung zu etablieren, braucht es zahlreiche Unterstützer. Dazu können neben Jugendlichen auch Erwachsene gehören, die sich aufgrund ihres Berufes oder in ihrer Freizeit für Jugendliche engagieren. Menschen, die sich außerhalb des Jugendparlaments für junge Menschen engagieren, machen dies häufig im Rahmen von Projekten. Es ist sinnvoll, dass sich das Jugendparlament zur Aufgabe macht, einen Überblick über diese Projekte zu gewinnen und sich als zentraler Ansprechpartner für diese Formen freiwilligen Engagements anzubieten. Selbstverständlich kann und sollte das Jugendparlament auch selbst Projekte zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen vor Ort auf den Weg bringen. Die Koordination der Projektarbeit ist ein Beispiel für die Vernetzung der verschiedenen Formen von Jugendbeteiligung vor Ort, die eine wichtige Aufgabe des Jugendparlaments ist. Denn natürlich gilt auch hier: Gemeinsam sind wir stark.

6 Die „Macho Men“ als Beispiel für Engagement in der Kommune

„Die ‚Macho Men‘, eine Gruppe von acht Jugendlichen, hat mithilfe des Project Citizen die Straßen in ihrer Nachbarschaft im wahrsten Sinne des Wortes wieder zum Leuchten gebracht. Unter Leitung ihres Lehrers haben die Schüler zunächst über Probleme gesprochen, die sie in ihrem Wohnort wahrnehmen. Eines davon war die Sicherheit auf den Straßen. Um diese zu erhöhen, dachten sich die Jugendlichen eine originelle Maßnahme aus: die Erneuerung der veralteten Straßenbeleuchtung. Die acht ‚Macho Men‘ informierten sich daraufhin, wie viel die notwendigen Reparaturen kosten würden und wer im Stadtteil ein Interesse an der Erneuerung der Lampen haben könnte. Gemeinsam mit ihrem Lehrer entwickelten sie einen Aktionsplan, um die Politiker vor Ort dazu zu bewegen, ihr Vorhaben zu unterstützen. Nach zehn Monaten intensiver Arbeit leuchten die Lampen in den Straßen nun wieder – und bieten allen Anwohnern einen sicheren Heimweg.“

Quelle: www.civiced.org



Foto: Thomas Kunsch

44 Los geht's

3. Erklärt mithilfe von **5** in eigenen Worten, was ein Jugendparlament ist.
4. Erläutert, warum auch in **6** von kommunaler Beteiligung gesprochen werden kann.
5. Klärt, ob ihr als Jugendliche in eurem Ort kommunalpolitische Beteiligungsmöglichkeiten habt (Arbeitshilfen 2, 3).
6. Führt übersichtlich auf, welche Beteiligungsmöglichkeiten das konkret sind (Arbeitshilfen 2, 8). Sprecht mit den Verantwortlichen (Arbeitshilfen 4, 5) und überlegt – auch mithilfe der Informationen aus **4** –, wie sich die Jugendbeteiligung in eurer Stadt oder Gemeinde ausbauen und verbessern ließe.
7. Würdet ihr sagen, dass es in eurer Stadt ausreichend Engagementmöglichkeiten gibt? Welche würdet ihr euch außerdem wünschen?